Pfund's Milch-Seife
Dresdner Bäckerei Gebr. Pfund.
Dresden.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Das Putz- & Mode-Magazin
F. M. Korschatz
Hoflieferant, Strohs- & Filzhutfabrik, Altmarkt 6, gegründet 1873,
bietet stets nur das Neueste und Beste zu billigsten Preisen.

Photographische Apparate in reichster Auswahl bei Emil Wünsche Moritzstr. 20 (Nähe der Maximilians-Allee).
Ausführlicher Catalog nach auswärts gegen 20 Pfg. in Briefmarken.

Julius Beutler, Dresden, Wallstrasse 15
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen u. Herde, Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.

Garten-Vasen, Beet-Einfassungen,
Gnomen, Rehe, Hasen, Sessel.
J. G. Klingner, Waisenhausstr. 3.

Mit Rückgratsverkrümmung
Behaftete finden durch Anwendung meiner orthopädischen Schwebe- und Lagerungsapparate, sowie meiner Supportercorsets in den meisten Fällen noch Heilung ihres Leidens.
Carl Wendschuch, Königl. Hoflieferant, Bandagist, Orthopäd, Struvestr. 11.

Nr. 267. Spiegel: Sozialdemokratischer Jahresbericht. Hofnachrichten. Stadtverordnetensitzung. Nationalliberaler Delegirtentag. Telephonstangen, Gerichtsverhandlungen. Kupferstichkabinet. Englische Litteratur. | Muthmaßliche Witterung: Unsicher, kühl. | **Sonnabend, 26. Sept.**

An die geehrten Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die **Bestellungen** auf das

vierte Vierteljahr 1896

bei dem betreffenden Postamte **sofort** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den **Kaiserl. Postanstalten** im Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**, in Oesterreich-Ungarn **2 Fl. 53 Kr.** und im Auslande **2 Mark 75 Pf.** mit entsprechendem Postzuschlage.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Neu- und Abbestellungen, sowie die Anzeigen über erfolgte **Wohnungsveränderungen** in Dresden, wolle man entweder **persönlich** anbringen oder **schriftlich** — nicht durch Fernsprecher — an die Geschäftsstelle gelangen lassen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten",
Marienstraße 38, Erdgeschoß.

Politisches.

Das sozialdemokratische Centralorgan veröffentlicht den Bericht der Parteileitung über die Zeit vom 1. September 1895 bis zum 31. August 1896. Das sehr umfangreiche Schriftstück wirkt beim Durchlesen einigermaßen ermüdend, bietet aber doch einige allgemein beachtenswerthe Gesichtspunkte dar, mit Rücksicht auf die es sich lohnt, die Mühe eines genaueren Studiums aufzuwenden. Hervorzuheben ist als besonders auffälliger Punkt in erster Linie, daß dieses Mal elegische Beschwerden über den Mangel an Opferwilligkeit weiter Kreise von „Genossen" verlautbart werden. Die Angaben im Einzelnen, mit denen diese Klagen belegt werden, sind bereits an anderer Stelle mitgetheilt worden. „Die Organisationen ganzer Orte und Wahlkreise", heißt es im Parteibericht im scharfen Censorton, „vernachlässigen ihre parteigenössischen Pflichten in der gröblichsten Weise, indem sie von ihren Einnahmen Jahr für Jahr keinen Pfennig an die Parteikasse abführen. Würden nicht einzelne Genossen bei besonderen Gelegenheiten kleine Beiträge senden, die tabellarische Uebersicht schrumpfte auf den Raum einer Seite zusammen. Leider sind es vielfach gerade die ältesten Parteiorte, die in dieser Beziehung mit schlechtem Beispiel vorangehen." Es folgen nunmehr die bereits bekannten Daten und im Anschluß daran wird die Hoffnung ausgesprochen, daß „das Vorgeführte genügen werde, um die Genossen allerorts auf einen sehr wunden Punkt des (sozialdemokratischen) Parteilebens aufmerksam zu machen." Daß die „Genossen" durch die offizielle Feststellung des Mankos in der Parteikasse auf diesen für die Parteihäupter fatalen Umstand „aufmerksam" werden, dürfte allerdings nicht zu bezweifeln sein, es müßte denn etwa der Fall eintreten, daß die nichtzahlenden Genossen sich auch nicht die Mühe nehmen, den Parteibericht durchzulesen. Ob aber die so erregte Aufmerksamkeit hinreichend sein werde, um den Zahlungseifer der Säumigen in Zukunft zu Thaten anzuspornen, steht dahin. Die Erfüllung dieser Erwartung ist um so unsicherer, als die Genossen der „ältesten Partei-Orte", auf die der Bericht sich bezieht, offenbar zunächst endlich einmal „Thaten" von der Parteileitung erwarten, ehe sie ihrerseits zu weiteren Entleerungen ihres Geldbeutels schreiten, die sich bisher nur als nutzlose Stopfversuche gegenüber dem gähnenden Schlunde eines ungeheuren Geldbedürfnisses an der Centralstelle ohne die geringste praktische Gegenleistung von jener Stelle aus bewährt haben. Der psychologische Prozeß der Abspannung und Müdigkeit, den die verhängnißvolle Eintragung 0,00 Mk. oder doch ein ihr an Geringfügigkeit so gut wie gleichstehendes Ergebniß aus manchen Wahlkreisen erkennen läßt, ist für eine normale Denk- und Anschauungsweise so begreiflich und leicht erklärlich, daß man sich höchstens über die Länge der Zeit wundern kann, die er zu seiner Vollendung gebraucht hat. Es gehört in der That ein erklecklicher Grad von revolutionärem Fanatismus dazu, um Jahr für Jahr sich mit hohlen agitatorischen Phrasen hinhalten zu lassen, und immer wieder sich zu Gunsten des revolutionären Herrenthums den sauer verdienten Arbeitsgroschen ablocken zu lassen, ohne daß auch nur eine der pomphaften Verkündigungen verwirklicht wird. Es hat aber doch alles seine Zeit und auch der revolutionäre Krug geht nur so lange zu Wasser, bis er bricht. Wenn das reifere Alter kommt und mit ihm die ruhige Ueberlegung, so entwickelt sich regelmäßig auch bei den in der Jugend scharf radikal gesinnten Individuen eine gewisse Neigung zum Beharren, zum ruhigen Genusse einer wenn auch bescheidenen, so doch gesicherten Position. Mit diesem naturgesetzlichen Zuge hat auch die Sozialdemokratie zu kämpfen, deren ältere Anhänger doch nicht mehr so ohne Weiteres gewillt sind, eine in langem Ringen erkämpfte Existenz mir nichts Dir nichts für revolutionäre Utopien zu opfern und ihre erübrigten Groschen, statt sie zur Grundlage eines Sparkapitals zu machen, den Führern und Agitatoren in den Schooß zu werfen. In den Kreisen der älteren „Genossen" herrscht auch vielfach große Unzufriedenheit über die heißspornigen jüngeren Elemente, die nicht Kind noch Kegel besitzen und in ihrem Gefühl der ausschließlichen persönlichen Verantwortlichkeit die ganze Partei zu unbesonnenen Thaten hinreißen möchten.

Diese besonnenen älteren Elemente der Bewegung, die sowohl gegen oben wie gegen unten hin Front machen, bilden unzweifelhaft ein stagnirendes Moment in der sozialrevolutionären Agitation. Gleichwohl wäre es vom bürgerlichen Standpunkt ganz unzulässig, aus diesen Thatsachen voreilige Schlüsse zu ziehen. Die „Hamb. Nachr." warnen vor jedem Versuche, der aus dem sozialdemokratischen Parteibericht in Verbindung mit anderen Erscheinungen das Märchen von dem Insichzusammensinken der Sozialdemokratie zurechtmachen und so über die fortdauernde Gefahr hinwegtäuschen möchte. Wie berechtigt diese Warnung ist, ersieht man deutlich aus demjenigen Theil des Parteiberichts, der den sozialdemokratischen Machtzuwachs behandelt. Die Partei des Umsturzes hat im letzten Jahre zwei Reichstagswahlkreise, Halle und Dortmund, erobert und überdies bei der Ersatzwahl in Ruppin-Templin ein erhebliches Mehr von Stimmen gegen früher auf sich vereinigt, was mit Rücksicht auf den ländlichen Charakter des Wahlkreises nicht außer Acht gelassen werden darf. Außerdem haben die jetzigen Landtagswahlen in Gotha der in dem Gros der Partei herrschenden Zuversicht auf weitere Wahlsiege neue Nahrung verliehen, eine Zuversicht, die auch dem Hinweis des Parteiberichts auf die sozialdemokratischen Erfolge bei den Gewerbegerichtswahlen und vor Allem bei den Wahlen zu den Gemeindevertretungen eine erhebliche Stärkung verdanken wird. Von dem Eindringen der Sozialdemokratie in die Gemeindevertretungen geben folgende Zahlen einen Begriff: in Leipzig wurden 6, in Karlsruhe 12, in Pforzheim 16, in Mülhausen i. E. 2, in Markirch 5, in Colmar 1, in Straßburg 3, in Saargemünd 3 Sitze gewonnen. In Pforzheim sitzen von den 16 sozialdemokratischen Mitgliedern der Gemeindevertretung sogar 2 im Magistratskollegium! Weiter ist zu berücksichtigen, daß selbst bei dem diesmaligen Rückgang der allgemeinen Einnahmen, die sich gegen 1894 „nur" um 8000 Mk. vermehrt haben, die Partei doch immer noch über einen Kassenbestand von fast 300,000 Mk. verfügt. Eine solche Vermögenslage gestattet der revolutionären Partei die Verwendung ganz ungewöhnlicher Summen zu Wahlzwecken und sonstigen agitatorischen Bearbeitungen derjenigen Volkskreise, bei denen die Sozialdemokratie eine mehr oder minder starke Empfänglichkeit für das revolutionäre Gift voraussetzt. Im Berichtsjahr sind allein verbraucht worden für Wahlagitation (Ersatzwahlen) 8742 Mk., für allgemeine Agitation 41,512 Mk., für Preßunterstützungen 69,331 Mk., zusammen 119,585 Mk. Welche bürgerliche Partei darf sich rühmen, mit ähnlichen Mitteln zu arbeiten?

Solche Zahlen reden eine Sprache, die deutlich besagt, daß die sozialrevolutionäre Gefahr noch immer im Anschwellen begriffen ist und eine etwaige zögernde Zurückhaltung, die sich hier und da aus Enttäuschung über die praktischen Erfolge der Agitation vielleicht zur Geltung bringen möchte, keine hemmende Kraft gegenüber der allgemeinen Bewegung besitzt. Der stürmische, unter dem Drucke einer ebenfalls bereits alternden Parteileitung nur mühsam verhaltene Radikalismus der jüngeren Elemente drängt und fluthet unaufhaltsam vorwärts, erhält die Geister in stetiger, wenn nicht offener, so doch geheimer Schulung und wird früher oder später auch auf eine verjüngte Leitung der Partei unwiderstehlich zurückwirken. So bietet der diesmalige sozialdemokratische Parteibericht nach keiner Richtung für die bürgerlichen Parteien einen Grund, die Gefährlichkeit der sozialrevolutionären Bewegung für die Zukunft geringer einzuschätzen als für die Vergangenheit. Im Gegentheil, die Ordnungsparteien haben allen Anlaß, sich auf's Neue die Nothwendigkeit eines regen Zusammenschlusses gegen den Umsturz an der Hand der in dem Bericht mitgetheilten Thatsachen vor Augen zu führen. Es ist so wie so schon genug durch Schwäche und Nachgiebigkeit von Seiten der ordnungsparteilichen Gegner der Sozialdemokratie an der gemeinsamen Sache gesündigt worden. Im Bericht selbst legt davon der triumphirend vorgetragene Umstand Zeugniß ab, daß eine nicht geringe Zahl von Arbeitgebern sich in diesem Jahre bewogen gefühlt hat, dem sozialdemokratischen Ansinnen auf Freigabe des 1. Mai entgegenzukommen. Ferner sind die letzten sozialdemokratischen Erfolge bei den gothaischen Landtagswahlen fast durchgängig auf den Mangel an Einigkeit unter den bürgerlichen Parteien zurückzuführen. Der größte Fehler aber, der von ordnungsparteilicher Seite begangen werden konnte, wäre die Meinung, daß der diesmalige revolutionäre Parteibericht eine allgemeine Abschwächung der sozialrevolutionären Energie offenbare. Der erste Schritt zur Niederlage ist stets die Unterschätzung des Gegners und deshalb kann vor jeder Sorglosigkeit in der Beurtheilung der Stärke der umstürzlerischen Gesellschaftsfeinde durch die berufenen Faktoren der bestehenden Ordnung nicht nachdrücklich genug gewarnt werden.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 25. Septbr.

Berlin. Bei den gestrigen Ergänzungswahlen zum Berliner Gewerbegericht wurden in die Klasse der Arbeitnehmer ausschließlich Sozialdemokraten, in die Klasse der Arbeitgeber 7 Sozialdemokraten gewählt. Unter den 210 Arbeitgeber-Beisitzern befinden sich jetzt 21 Sozialdemokraten, und das ganze Gewerbegericht setzt sich aus 231 Sozialdemokraten und 189 Mitgliedern bürgerlicher Parteien zusammen. — Die selbstständige polnische Sozialistenpartei hält zu Weihnachten in Berlin ihren 3. Parteitag ab. Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in Gotha wird von den polnischen Sozialisten nicht beschickt werden.

Berlin. Die Londoner „Times" hatten sich kürzlich von einem besonderen Korrespondenten den angeblichen Inhalt einer Unterhaltung melden lassen, die zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus in Breslau gepflogen worden sei. Die Angaben des Londoner Blattes beruhen, wie von berufener Seite jetzt noch besonders betont wird, auf Erfindung. — Die Meldung niederländisch-indischer Blätter über angebliche Mißhandlungen javanischer Arbeiter, welche aus Deutsch-Neuguinea nach Salarang zurückgekehrt seien, erweisen sich nach den angestellten Untersuchungen als falsch. Nach an amtlicher Stelle ertheilter Auskunft hat es sich bei der Rücksendung von Kulis nach Java um eine Truppe von 135 Javanen und Javaninnen gehandelt, von denen 115 kriegsuntauglich waren und deren Kontrakte in gegenseitiger Uebereinstimmung gelöst worden sind. Sie werden als Greise, Kinder, Kranke, Krüppel charakterisirt, die zum größten Theil erst in allerletzter Zeit der Kompagnie von der mit der Anwerbung betraut gewesenen Firma in ganz gewissenloser Weise aufgehalten worden sind. Die übrigen 20 Kulis sind weggegangen weil ihre Verträge abgelaufen waren, haben aber zum Theil den Wunsch ausgesprochen, wiederzukommen. Wie haltlos die Behauptung ist, daß die Leute hilflos gelassen worden wären, dürfte sich daraus ergeben, daß in Batavia an 60 der zurückgekehrten Javanen 2186 Gulden durch den dortigen Vertreter der Neuguinea-Kompagnie ausgezahlt worden sind. — Zur Stellungnahme der deutschen Regierung gegen den armenischen Wanderredner Tjoumajan bemerkt die „Köln. Ztg.": Als Tjoumajan als Verschwörer in Armenien zum Tode verurtheilt war, hatte er nur der wohlwollenden Dazwischenkunft der deutschen Regierung es zu danken, daß das Todesurtheil nicht vollstreckt wurde. Tjoumajan verpflichtete sich aber, alle Agitation gegen die Türkei einzustellen. Trotz mehrfacher Warnungen durch die Polizei setzte er die Angriffe auf die türkische Regierung fort, worauf die deutsche Regierung, als er in einer anarchistischen Versammlung die türkische Regierung beschuldigte, die Angriffe auf die ottomanische Bank inscenirt zu haben, Tjoumajan jedes öffentliche Auftreten verbot. — Der Frauenkongreß verhandelte heute über Fragen der Volkserziehung, sowie über die Arbeiterinnenfrage. Den Hauptvortrag hielt Frau Jeanette Schwerin über das Thema: „Auf welchem sozialen Arbeitsgebiete kann sich die gesammte Frauenwelt zu gemeinsamer Arbeit vereinigen? Sie bezeichnete als solche Gebiete das Streben nach der Gleichheit vor dem Gesetze, die Sittlichkeitsfrage, die Einheitsziele, die Forderung der Zulassung der Frau in der Kommunalverwaltung, die Einsetzung weiblicher Fabrikinspektoren und das Wirken für die Erweiterung der Arbeiterschutzgesetzgebung.

Frankfurt a. M. Der Kongreß deutscher Naturforscher und Aerzte ist heute geschlossen worden. Vorträge hielten noch Prof. Dr. Verworn-Jena über Erregung und Lähmung, Dr. Below-Berlin über praktische Ziele der Tropenhygiene, Geh. Rath Prof. Dr. Weigert-Frankfurt über neue Fragestellungen in der pathologischen Anatomie.

Bremen. Die Rettungsstation Juist telegraphirt: Am 24. September wurden von der hier gestrandeten finnischen Bark „Asteria", Kapitän Janssen, 12 Personen durch das Rettungsboot „Frankfurt a. M." bei heftigem Weststurm gerettet. Das Schiff ist zertrümmert.

Kiel. Der deutsche Kronprinz traf heute früh in Begleitung des Obergouverneurs Generalmajor v. Deines mit dem Plöner Kadettenkorps zu einem zweitägigen Ausflug nach den Düppeler Höhen hier ein. Die Theilnehmer an dem Ausflug begeben sich von hier auf den Kreuzer „Gefion", der dieselben in die Umgegend von Düppel bringen wird, wo Kriegsspiele veranstaltet und der Uebergang nach Alsen markirt werden soll.

Gotha. Zwei weitere Wahlsiege der Sozialdemokraten werden aus Waltershausen und Gern-Gräfenroda gemeldet, zwei andere sind noch wahrscheinlich, sodaß die Zahl der sozialistischen Mandate auf 9 unter 19 steigen dürfte.

Gera. An Stelle des in den Ruhestand tretenden Ministers Vollert wurde Geh. Staatsrath Engelhardt zum Minister ernannt.

Papenburg. Infolge des Sturmes ist bei Borkum das Segelschiff „Brouwer" gesunken. Sämmtliche Mannschaften sind ertrunken.

Linz. Die Wallfahrtskirche auf dem Postlingberge bei Urfahr wurde ausgeplündert. Der Werth der geraubten, meist von Wallfahrern geschenkten Gegenstände beläuft sich auf viele tausend Gulden. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Pest. Die interparlamentarische Friedenskonferenz hielt heute ihre Schlußsitzung. Bezüglich der Frage des internationalen Schiedsgerichts wurde folgende Resolution angenommen: Die Mitglieder sollen in den Parlamenten eine gemeinsame Aktion veranstalten. Es soll eine Spezialkommission ernannt werden, welcher jedoch nur die Frage des permanenten Schiedsgerichts überwiesen würde. Die Propaganda leitet das Bureau. Bezüglich des nächsten Kongresses wurde nach längerer Debatte beschlossen, die Feststellung des Ortes dem Bureau zu überlassen. Der frühere belgische Ministerpräsident Beernaert dankte Ungarn für den Empfang des Kongresses.

Paris. Nach hier eingegangenen Depeschen aus Nantes, Brest und Cherbourg herrschte in diesen Orten in vergangener Nacht ein heftiges Unwetter. Man befürchtet, daß mehrfache Unfälle vorgekommen sind.

Bern. Wie hier verlautet, sollen zwei der Führer des Komplotts gegen die Ottomanische Bank Namens Garo und Herath von Marseille in Genf angekommen sein.

Kopenhagen. Die russische Kaiserin-Wittwe reist morgen nach dem Kaukasus, um den kranken Sohn, den Thronfolger, zu besuchen.

London. Im Mai nächsten Jahres wird eine neue Nordpol-Expedition unter Führung des Schotten Murpie London verlassen. Murpie beabsichtigt, den Nordpol mittelst Ballons zu erreichen. — Die englische Regierung hat beschlossen, die Auslieferung Kearney's und Haine's bei der holländischen Regierung nicht zu beantragen, da die Vergehen, deren die Beiden beschuldigt werden, nicht im englisch-holländischen Auslieferungsvertrage aufgeführt sind.

Konstantinopel. Zwanzig revolutionäre Armenier überfielen Nachts die Bevölkerung von Fozad und tödteten mehrere Türken, worauf sie von dem Militär und der Bevölkerung zurückgeschlagen wurden. Der Präfekt von Konstantinopel erhielt von armenischen Spionen die Nachricht, daß die armenischen Revolutionäre demnächst die Stadt an allen Enden auf einmal in Brand setzen wollten. Der Präfekt befahl, die Militärfeuerwehr zu verdoppeln, die Civilfeuerwehr zu bewaffnen, und gab den Nachtwächtern Befehl, im Falle des Ausbruchs von Bränden den Feueralarm zu unterlassen, um die Bevölkerung nicht zu ängstigen. Ein Gerücht, daß 35 Studenten der Militärschule von Pancaldi wegen jungtürkischer Umtriebe hingerichtet worden seien, wird offiziell als erfunden bezeichnet.

Die heutige **Berliner Börse** begann in ziemlich zuversichtlicher Haltung, die in der Hauptsache im weiteren Verlaufe bestehen blieb. Der Geldstand zeigte eine kleine Erhöhung. Die Erhöhung des Bankdiskonts in London erklärt man weniger aus einer Abspannung des Geldstandes, sondern lediglich als eine Schutzmaßregel gegen etwaige Entnahme von Gold seitens Amerika. In Börsenkreisen nimmt man an, daß eine weitere Erhöhung des

Friedrich & Glöckner Streichf. Oelfarben, Schnelltrocken-Farben, Zwingerstr. 15, Schäferstr. 12, Lacke, Firnisse Bautzznerstr. 27 b, Pieschen u. Löbtau. eigener Fabrik.